

Geldmittel spielen lassen. Denn bei diesen Leuten handelte es sich um die wirtschaftlich kräftigsten deutschen Interessenten am Ostseehandel.¹⁾

Auch hier müssen erst altgewohnte und doch für ein tieferes Verständnis des kolonisationsvorgangs unbrauchbare Vorstellungen überwunden werden. Man hat sich gewöhnt, die an dem Kolonisationsvorgang beteiligten deutschen Volksschichten in einer ständischen Reihung aufzuführen, etwa: „Fürsten, Adel, Geistliche, Bauern und Bürger“ und mit dieser Reihung zugleich eine Wertung zu verbinden, derart, daß die ersten drei die Führer, die letzten beiden die Geführten gewesen seien. Für die Verhältnisse des platten Landes mag diese Wertung in der Hauptsache, sicher nicht ganz, zutreffen. Vollkommen ungeeignet ist sie aber für die in ihrer Bedeutung bei weitem nicht genügend

¹⁾ Wenn L. v. Winterfeld S. 423 meint, es habe sich hier um „vermögenslose junge Leute gehandelt“, so haben solche zwar reichlich Gelegenheit gehabt, sich in Lübeck hochzuarbeiten, haben aber selbst mit der die Gründung betreibenden kaufmännischen Oberschicht nichts zu tun. Ebensovienig handelt es sich bei der letzteren nur um Kaufleute aus dem verlassenen Lübeck oder der aufgegebenen Löwenstadt. Hier spielt immer wieder die Unterschätzung der Gründung um 1159 gegenüber der von ca. 1145 mit. Auch bedeutet die Teilnahme an der Gründung keineswegs: „den gewinnbringenden Kaufmannsberuf zugunsten eines unsicheren Unternehmens aufzugeben“, sondern im Gegenteil: dem Kaufmannsberuf durch die Teilnahme an einem ganz auf die Bedürfnisse des Fernhandels eingestellten Unternehmen neue große Möglichkeiten zu erschließen. Vollkommen zutreffend beurteilt die Frage im allgemeinen S. Beyerle, a. a. O. S. 48: „Die Verwaltung des Marktes und ihr Entgelt war für den Kaufherrn nur eine der Quellen seines Wohlstandes; sein wirtschaftlicher Schwerpunkt lag im Handel.“ Für Lübeck insbesondere verweise ich auf meine hantl. Beitr. S. 130, 132, 134, 137. W. Suhrmann, Lübeck, Versuch einer stadtgeographischen Darstellung (1931) S. 21, ist der an sich wohl richtigen Ansicht, daß vermögende und unternehmende Kaufleute „sich zur Teilnahme an der Gründung geradezu herzugedrängt“ hätten, und möchte ein „Risiko“ bei der Gründung ausgeschlossen halten, weil, was wiederum zutrifft, der Platz sich bereits bewährt hatte. Bei einer Anlage in so großem Ausmaße blieb m. E. immerhin ein Risiko; zum mindesten blieb das Bedürfnis nach einer reichlichen Entschädigung für die Kapitalaufbringung, Planung, Parzellierung und Aufbauarbeit auf seiten der Unternehmer. Verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang immerhin auf die Worte der Gründungsurkunde von Deutsch-Krone (1303. N. Preuß. UB. Pol. Abt. I, 2, 494—497): Sed ut funda-